

„Den Rambo zu spielen wäre absolut fatal“

SERIE (2) Justizwachtmeister Stephan Janssen erzählt, was er bei Kontrollen in den Taschen der Besucher findet

VON IMKE KLUTH

AURICH - Sie sind die Ersten, mit denen Besucher, die zum Landgericht Aurich kommen, Kontakt haben: die Justizwachtmeister. Sie wachen an der Eingangstür, kontrollieren, wer hereinkommt. Doch für Sicherheit im Gericht zu sorgen, ist nicht ihre einzige Aufgabe. In einer Serie stellt unsere Zeitung Menschen und ihre Berufe am Gericht vor. In dieser Folge geht es um die Justizwachtmeister. Stephan Janssen arbeitet seit neun Jahren in diesem Beruf am Landgericht und ist Leiter der Wachtmeisterei mit insgesamt 15 Mitarbeitern.

Ihr Arbeitstag beginnt mit einer Dienstbesprechung: Was steht an? Wer kümmert sich um die ausgehende und eingehende Post, um das Sortieren und Verteilen der Akten innerhalb des Gerichts? Wer macht die Einlasskontrolle und wer kümmert sich beim sogenannten Vorführdienst um die Gefangenen, die vor Gericht erscheinen müssen? „Das Interessante an dem Beruf ist für mich die Abwechslung“, sagt Janssen. Er mache alle Bereiche gerne, bei den Kollegen beliebt seien aber vor allem der Vorführdienst und die Einlasskontrolle.

Was sich in den Taschen findet

Der 44-Jährige schildert den Ablauf einer solchen Kontrolle: „Die Corona-Regeln müssen beachtet, also das Kon-



Wer in das Landgericht möchte, wird erst einmal von Justizwachtmeister Stephan Janssen und seinen Kollegen genau kontrolliert.

BILD: ORTGIES

taktformular ausgefüllt und die Hände desinfiziert werden.“ Das Weitere richte sich nach dem jeweiligen Anlass.

Insbesondere wenn ein schwieriges Publikum zu erwarten sei, gebe es intensivere Kontrollen. Gesucht werde dann vor allem nach Drogen, Waffen oder anderen potenziell gefährlichen Gegenständen. „Das kann dann auch eine Nagelfeile oder eine Glasflasche sein“, sagt Janssen. Seltener würden sie Dinge finden, die unter das Waf-

fengesetz fallen. „Meistens ist es das haushaltstypische Taschenmesser.“

Hin und wieder falle ihr Blick dabei aber auch auf delikate Dinge in den Taschen der Besucher – Janssen nennt das Stichwort Erotik-Spielzeug und sagt mit einem Lachen: „Alles was ein Mensch so mit sich trägt, haben wir hier schon gesehen.“

Besucher würden bei den Kontrollen aufgefordert, ihre Jacken- und Hosentaschen zu leeren, bevor sie durch

den sogenannten Durchsuchungsrahmen, eine Art Metalldetektor, gehen. „Es geht darum, dass nichts Gefährliches mehr in den Taschen ist“, sagt Janssen.

Wenn eine gewisse Brisanz bei Verhandlungen zu erwarten sei, könnten Besucher zusätzlich abgetastet werden, so Janssen. In Corona-Zeiten sei das nicht immer einfach, aber notwendig für die Sicherheit. Bei all dem sei ein ruhiges, deeskalierendes Auftreten der Justizwachtmeister

wichtig. „Manchmal braucht es aber auch klare, dezente Ansagen.“ Besonders bei Menschen, die „emotional hochgekocht“ seien, sei das mitunter schwierig. „Den Rambo zu spielen wäre absolut fatal“, betont er.

Die Zellen dürfen nach Rauch riechen

Wenig einladend, aber häufiger genutzt sind zwei Räume im Landgericht: die Zellen. Sie sind spartanisch ausgestattet und riechen nach kaltem Rauch. „Wir wollen den Gefangenen die Zigarette nicht verwehren. Das Rauchen beruhigt manchmal“, sagt Janssen. Wird eine Haftsache vor Gericht verhandelt, werde der Gefangene von Mitarbeitern der Justizvollzugsanstalt, in der er einsitzt, zum Landgericht gebracht und dort an die Justizwachtmeister übergeben.

„Wir durchsuchen den Gefangenen und versuchen den Anwalt bester.“ Eine Unterhaltung über den zu verhandelnden Fall fange er mit den Gefangenen aber nicht an. „Ich versuche, mich nicht darauf einzulassen, da ich das nicht bewerten kann. Ich möchte mich nicht angreifbar machen“, sagt der 44-Jährige. Wenn die Verhandlung losgeht, bringen die Justizwachtmeister den Gefangenen in den Gerichtssaal. Sie bleiben während der Verhandlung beim Gefangenen.



Justitias Personal

„Das ist manchmal eine stundenintensive Aufgabe, dann wechseln wir uns auch ab“, sagt Janssen.

Als belastend empfinde er zurzeit die zusätzlichen Aufgaben, die durch die Corona-Krise entstanden sind, wie etwa sicherzustellen, dass die Hygiene-Regeln und Abstände eingehalten werden. „Hinzu kommen Maskenverweigerer, die einen schnell in Diskussionen reinziehen.“

Auch in anderer Hinsicht ist er hin und wieder als Leiter der Wachtmeisterei gefragt und muss Fingerspitzengefühl zeigen. „Wo viele Kollegen auf einer Stelle hocken, gibt es mal Konflikte. Da ist es meine Aufgabe zu vermitteln.“ Das seien häufig emotionale Momente. „Die drückt man nicht in zwei Sekunden weg.“ Den Kopf wieder frei bekomme er in seiner Freizeit. „Ich bin leidenschaftlicher Camper. Das ist mein Ausgleich. Ich bin viel mit dem Wohnwagen unterwegs.“

➔ In der nächsten Folge erzählt Justizfachwirtin Meike Richter, warum sie beim Protokollieren nicht jedes Wort mitschreiben muss.